

20 Jahre Gender Mainstreaming und Evaluation – Rückblick und Ausblick

Session des AK Gender Mainstreaming, 20. Jahrestagung der DeGEval, 22. September 2017, Mainz

Abstract

Mit dem Vertrag von Amsterdam wurde 1997 die politische Strategie des Gender Mainstreamings für die Mitgliedsstaaten der EU verankert. Ziel von Gender Mainstreaming ist die Beseitigung geschlechtsspezifischer Disparitäten und Benachteiligungen durch die generelle Berücksichtigung der Geschlechterperspektive in allen Politik- und Handlungsfeldern mit dem Ziel der Gleichstellung der Geschlechter. Die Umsetzung dieses Ziels bleibt nicht auf die Durchführung spezifischer Maßnahmen für Frauen beschränkt, sondern erfordert, dass politische Konzepte und Maßnahmen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Situation von Frauen und Männern bereits in der Planungsphase systematisch überprüft und die möglichen Auswirkungen bei der Umsetzung berücksichtigt werden.

Gender Mainstreaming ist daher auch in der Evaluation zu verankern. Dabei lassen sich zwei Aspekte des Gender Mainstreaming-Ansatzes unterscheiden. Zum einen meint Gender Mainstreaming in der Evaluation eine durchgängig gleichstellungsorientierte Zugangsweise in allen Evaluierungen. Um dies zu erreichen sind Daten geschlechtsdifferenziert zu erheben und auszuwerten, Kontext und Ergebnisse systematisch auf mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede hin zu untersuchen und die Bewertung der Programmwirkungen in gleichstellungsorientierter Perspektive vorzunehmen. Dies erfordert entweder die Weiterentwicklung bestehender Datengrundlagen und Indikatorensysteme oder die Erhebung spezifischer Primärdaten sowie die spezifische Reflexion der methodischen Vorgangsweise. Zum anderen wird im Rahmen der Evaluation von Gender Mainstreaming-Implementationsprozessen die Erreichung spezifischer Gleichstellungsziele analysiert.

Das Jubiläum wird nun genutzt um im Kontext von Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik in Deutschland und von Arbeitsmarkt- und Hochschulpolitik in Österreich die Veränderungen, die durch Gender Mainstreaming ausgelöst wurden, sowie die Rolle der Evaluation im Kontext der Implementierung der Gender Mainstreaming Strategie zu reflektieren. In den beiden Vorträgen erfolgt eine Reflexion der bisherigen Entwicklung (was wurde erreicht?) sowie eine Diskussion von aktuellen Herausforderungen (was bleibt zu tun?). In der Diskussion der Beiträge werden länderspezifische Unterschiede herausgearbeitet.

Beteiligte AkteurInnen

Angela Wroblewski, Evaluatorin von Gleichstellungsmaßnahmen, Institut für höhere Studien, Wien – Vortrag „20 Jahre Gender Mainstreaming und Evaluation in Österreichs Arbeitsmarkt- und Hochschulpolitik“

Henriette Meseke, Sozialwissenschaftlerin, Beraterin und Evaluatorin im Kontext der Europäischen Strukturpolitik mit dem Fokus Gleichstellung zwischen Frauen und Männern und Gender Mainstreaming – Vortrag „20 Jahre Gender Mainstreaming und Evaluation im Bereich der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik in Deutschland“